

Arno Wand

Die Geschichte der Kirche Thüringens

Arno Wand

Die Geschichte der Kirche Thüringens  
(6. bis 13. Jahrhundert)

– Von Radegundis bis Elisabeth –

Verlag F. W. Cordier Heiligenstadt

Veröffentlicht mit freundlicher Unterstützung durch das Erzbistum  
Köln und die Bistümer Erfurt und Fulda

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliothek; detaillierte Daten sind im Internet unter  
<<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

## Impressum

Arno Wand, Die Geschichte der Kirche Thüringens

1. Auflage

© 2007 Verlag F. W. Cordier Heiligenstadt

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung  
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung  
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien,  
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung  
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Lektorat: Dr. Klaus Schlupp, Aachen – <http://www.doktor-schlupp.webhop.biz>

Umschlagentwurf: Teresa Wand, Wilbich

Gesamtherstellung: Cordier DruckMedien GmbH • 37308 Heiligenstadt

**Verlag F.W. Cordier • Windische Gasse 11 • 37308 Heiligenstadt**

**Tel. (03606) 614949 • Fax (03606) 551627 • [info@cordierverlag.de](mailto:info@cordierverlag.de)**

ISBN 978-3-939848-03-5

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	5
Vorwort.....	9
Kirche in Thüringen – Von den Anfängen bis zum Ende des fränkischen Großreiches.....	13
1. Die Anfänge im 6.-8. Jahrhundert: Fränkische Herrschaft und christliche Mission.....	13
1.1. Der Untergang des Thüringer Reiches und die Eingliederung ins Frankenreich.....	13
1.2. Radegundis von Thüringen – Frankenkönigin und Klostergründerin.....	15
1.3. Die Stammesherrzöge. Ihre Bedeutung für die Anfänge der Mission.....	18
1.4. Das Priester- und Heiligengrab von Schlotheim: Ältester christlicher Fund in Thüringen (600 oder frühes 7. Jahrhundert).....	20
1.5. Die Mission des Angelsachsen Willibrord unter Herzog Heden.....	24
2. Thüringen als Missionsraum des Angelsachsen Bonifatius.....	28
2.1. Die Anfänge der Missionstätigkeit von Bonifatius (719-725).....	28
2.2. Kirchengründung durch Bonifatius in Erfurt 725 (Missionszentrum).....	38
2.3. Bonifatianische Klostergründungen und Glaubensverkündigung: Das thüringische Kloster Ohrdruf (um 730).....	41
2.4. Bistumsgründung Erfurt 741/42.....	43
2.5. Die Zeit von 742 bis zum Martyrium des Bonifatius.....	49
3. Thüringen unter den Mainzer Erzbischöfen Lul (754-786), Richulf (787-813) und Haistulf (813-825)-Ende der Bonifatius-Ära.....	56
3.1. Erzbischof Lul – Angelsachse und Bonifatius Vertrauter.....	56
3.2. Die Pontifikate von Richulf und Haistulf.....	60
4. Die Pontifikate der Mainzer Bischöfe für die Zeit von 826 bis zum Ende des fränkischen Großreiches.....	65
4.1. Die Zeit der Erzbischöfe Otgar und Hrabanus Maurus (826-856). Der Vertrag von Verdun 843.....	65
4.2. Die Zeit der Erzbischöfe Karl, Liutbert, Sunderold und Hatto (856-913).....	70
5. Die Klöster Fulda und Hersfeld als Missions-, Kolonisations- und Kulturzentrum für Thüringen. Großburschla als Nebenkloster.....	74
5.1. Zur Gründungsgeschichte der Klöster Fulda und Hersfeld.....	74
5.2. Die Klöster Fulda und Hersfeld als Kirchengründer und Eigenkirchenherrn in Thüringen.....	76
5.3. Die fuldischen Klöster Milz, Rohr und Großburschla.....	82
6. Wie Kirche in Thüringen organisiert wurde.....	85
6.1. Rahmenbedingungen.....	85

6.2.	Die Ur-Pfarrei oder Gaukirche als Kirchenorganisation (Beispiele) .....	88
6.3.	Kleinräumige Pfarrorganisation (Thüringer Becken). Das Eichsfeld. Burgbezirkspfarrereien im östlichen Thüringen .....	93
6.4.	Die Ausstattung der Pfarrei (Grundbesitz und Zehnteinnahmen) .....	96
6.5.	Martins- und Michaelkirchen als Missionsstationen der fränkischen Kolonisation .....	98

Kirche in Thüringen – Von der Zeit der Ottonen bis zum Ende der Thüringer Landgrafschaft. Das Reichskirchensystem als Vorgabe..... 103

7.	Die Zeit der Entstehung der ottonischen Reichskirche.....	103
7.1.	König Heinrich I. und das Reich der Deutschen. Die Erfurter National- synode 932 .....	103
7.2.	Kaiser Otto der Große. Seine thüringischen Pfalzen und Donationen für kirchliche Gründungen. Mainzer Bischofswahl in Arnstadt 954.....	106
7.3.	Königin Mathilde († 967) - Pfalz und Stift Nordhausen als Witwensitz der Heiligen.....	114
8.	Die Zeit Ottos II. und Ottos III. Das Pontifikat des Mainzer Erzbischofs Willigis.....	119
8.1.	Otto II. (973-983).....	119
8.2.	Otto III. (983-1002) und Erzbischof Willigis (975-1011) .....	120
8.3.	Ausstattung des Mainzer St. Viktor-Stiftes mit thüringischem Königs- gut 994.....	122
8.4.	Spendung von Bischofsweihen in Heiligenstadt 990 und 1000. Erzbischöfliche Gründungen in Oberdorla und Jechaburg .....	123
9.	Thüringen und die Kirche im Spannungsfeld des 11. Jh. ....	128
9.1.	Die Zeit Heinrichs II. (bayerischer Liudolfinger) und der Salierkönige Konrad II. und Heinrich III. Die Mainzer Erzbischöfe Aribo und Bardo.....	128
9.2.	Gunther von Schwarzburg- Käfernburg – Heiliger Eremit und Glaubensbote († 1045). Seine Dotation für die Klosterpropstei Göllingen 1005 .....	132
9.3.	Die Gründung des erzbischöflichen Stiftes Nörten und seine Förderung aus Eichsfelder Besitzungen 1055.....	134
9.4.	Saalfeld als Besitzung des Kölner Erzbischofs und Missionsstützpunkt im sorbischen Grenzgebiet (1056 bis um 1180) .....	137
9.5.	Adelsgeschlechter und Herrschaftsausbau (in Thüringen) .....	139
9.6.	Die Gründung der Benediktinerabteien Reinhardsbrunn und St. Peter in Erfurt.....	143
9.7.	Der Thüringer Zehntstreit des Mainzer Erzbischofs: Gescheiterte Synoden. Heiligenstadt als Zufluchtsort.....	144
9.8.	Heinrichs IV. thüringische Territorialpolitik. Der sächsisch-thüringische Aufstand .....	145

9.9.	Der Investiturstreit (Heinrichs „Gang nach Canossa“ 1077). Flucht des Mainzer Erzbischofs nach Erfurt 1077.....	147
10.	Kirchen- und Klosterreformen im Thüringen des 12. Jh.....	150
10.1.	Die Synode von Nordhausen unter Erzbischof Ruthard und dem Salier Heinrich V. (1105). Heinrich V. in Erfurt 1112, 1113, 1114.....	150
10.2.	Erzbischof Adalbert von Saarbrücken als Kirchenreformer .....	153
10.3.	Kirchliche Struktur-Reform: Etablierung der Archidiakonatsverfassung unter Erzbischof Adalbert von Saarbrücken. ....	157
10.4.	Die clunyazensisch-hirsausischen Reformklöster der Benediktiner in Thüringen.....	163
10.5.	Die Zisterzienser als Reformorden. Ihre Gründungen in Thüringen.....	172
10.6.	Regulierten Augustinerchorherren und Prämonstratenser als Neuerung der vita religiosa .....	177
10.7.	Die „Hauptkirche“ St. Marien (major ecclesia) und der Ausbau des Domberges in Erfurt (Bischofsburg). Städtische Klöster .....	179
11.	Die Entstehung der Thüringer Landgrafschaft (1131). Die Zeit des welfisch-staufischen Thronstreites (nach 1139) und der Einfluss der Mainzer Kirche .....	186
11.1.	Installation der Landgrafschaft Thüringen durch Lothar III. 1131 .....	186
11.2.	Die Zeit des Stauferkönig Konrads III. (1138-1152) sowie der Erzbischöfe Adalberts II. und Heinrichs I.....	189
11.3.	Der Stauferkönig Friedrich I. Barbarossa in der Zeit von 1152 bis 1170: Interessenkollision zum Mainzer Erzstift sowie Königstreue des Landgrafen. ....	191
11.4.	Kaiser Barbarossa und der Welfenherzog Heinrich der Löwe. Die Verwüstung Thüringens 1180.....	198
11.5.	Der Tod Kaiser Barbarossas und Landgraf Ludwigs III. als Kreuzzugsteilnehmer 1190. König Heinrich VI., Erzbischof Konrads zweite Amtsperiode.....	201
12.	Die Zeit der Doppelwahl (Philipp von Schwaben - Otto IV.). Thüringen als Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen (1198-1214).....	206
12.1.	Die Zeit von 1198 bis 1204 .....	206
12.2.	Der Nordhäuser Hoftag des Stauferkönigs Philipp von Schwaben 1207. Landgraf Hermann als Teilnehmer.....	208
12.3.	Der Tod König Philipps 1208. Ottos IV. Abstreifen in Walkenried. Der Mainzer Bistumsstreit nach 1200 .....	210
12.4.	Ottos IV. Konflikt mit dem Papst (1210). Seine Hochzeit in Nordhausen, Königswahl des Staufer Friedrichs II. 1212 .....	212
12.5.	Das Ende des deutschen Thronstreites 1214. Der Tod Landgraf Hermanns I. (1217) und Kaiser Ottos (1218).....	215

12.6.	Der Thüringer Hof als kulturelles Zentrum. Minnege- sang und Kreuzzugsdichtung .....	216
13.	Die Zeit Kaiser Friedrich II. und seines Sohnes Heinrich VII. bis 1225. Herrscheraufenthalte .....	219
13.1.	König Friedrichs II. Hoftage in Nordhausen und Erfurt (1219) .....	219
13.2.	Hoftage König Heinrichs VII. in Nordhausen 1223 und 1225. Landgraf Ludwig IV. und Erzbischof Siegfried als Teilnehmer .....	220
14.	Die Regentschaft Landgraf Ludwigs IV. (1217-1227). Die hl. Landgräfin Elisabeth .....	223
14.1.	Die ungarische Königstochter Elisabeth: Dem Thüringer Landgraf zur Ehe versprochen (1208) .....	223
14.2.	Landgraf Ludwig IV. und Elisabeth als Gräfin .....	225
14.3.	Landgraf Ludwig IV. und der Kreuzzug Friedrichs II. Sein Tod 1227 .....	229
14.4.	Elisabeths Vertreibung von der Wartburg. Ihr Neubeginn und Lebensende in Marburg .....	233
14.5.	Die Kanonisation und Translation der hl. Elisabeth (1235/36). Ihr Marburger Hospital als Besitz des Deutschen Ordens .....	240
14.6.	Die Schicksale der Kinder Elisabeths .....	242
15.	Landgraf Heinrich Raspe als Gegenkönig ( <i>Rex Clericorum</i> ) zu Friedrich II. Erzbischof Siegfried III. als „Königsmacher“ .....	244
15.1.	Im Vorfeld .....	244
15.2.	Die Absetzung Friedrichs II. durch den Papst. Heinrich Raspe als Gegenkönig .....	245
16.	Ausblick: Das Ende der ludowingischen Landgrafschaft 1247. Erfurt als geistiger und religiöser Mittelpunkt Thüringens .....	247
16.1.	Thüringen als Bestandteil des wettinischen Territoriums nach Aussterben der Ludowinger .....	247
16.2.	Das Erfurt des 13. Jahrhunderts mit seinen Stiften und Klöstern als geis- tiges Zentrum Thüringens .....	248
16.3.	Thüringer Stadtentwicklung am Beginn des 13. Jahrhunderts: Stadt – Pfarrkirche und Stadtpatrone .....	253
	Abkürzungsverzeichnis .....	255
	Literatur- und Quellenverzeichnis .....	256
	Orts- und Personenregister .....	280
	Bildanhang .....	296

# **Kirche in Thüringen – Von den Anfängen bis zum Ende des fränkischen Großreiches**

## **1. Die Anfänge im 6.-8. Jahrhundert: Fränkische Herrschaft und christliche Mission**

### **1.1. Der Untergang des Thüringer Reiches und die Eingliederung ins Frankenreich**

Der Entstehungsprozess des thüringischen Stammes war im Laufe des 4. Jh. zum Abschluss gekommen. Um die Mitte des 5. Jh. trat der Stamm der Thüringer zunehmend als Machtfaktor der germanisch-spätantiken Welt hervor. Die These, dass es in dieser Zeit neben dem ostrheinischen Thüringenreich auch ein linksrheinisches Kleinreich gab, ist zu verneinen, da sich in den zeitnahen Quellen keine Bestätigung findet<sup>5</sup>.

Der erste schriftlich namentlich überlieferte thüringische König ist Bisin. († um 510). Um 510 heiratete sein Sohn Hermenefrid (Herminafrid, 480/90–534) eine Nichte des Ostgotenkönigs Theoderich (471-526), namens Amalaberga<sup>6</sup>. Amalaberga war eine Christin, sicherlich arianischer Richtung<sup>7</sup>. Offenbar sollte die Heiratsbeziehung auch das Bündnis der Thüringer mit den Ostgoten in Italien gegen das Frankenreich besiegeln. Letzteres bedrohte die südwestliche Grenze Thüringens.

Aber das nach dem Tod von Theoderich (526) politisch schwächelnde Ostgotenreich konnte den Thüringern kein ausreichender Schutzpartner mehr sein. Nachdem im Jahr 529 noch ein Angriff der Franken abgewehrt werden

---

<sup>5</sup> Die Darlegungen des Bischofs Gregor von Tours über Thüringen in seiner Frankengeschichte (um 538 – um 594) legen die Existenz eines linksrheinischen Thüringenreiches nahe. „Eine hohe Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass Gregor von Tours im Einzelnen richtige Mitteilungen seiner Quellen über unterschiedliche fränkische Gruppen verbindet, sodass falsche Verknüpfungen entstehen“. GRAHN-HOEK, Gab es 531 ein linksrheinisches Thüringenreich, S. 53f.

<sup>6</sup> DOBENECKER, Regesta 1, Nr. 2, S. 3. Theoderich d. Gr. schreibt dem König der Thüringer, Herminafrid, dass er ihn in den Kreis seiner Verwandten aufnehme und ihm die Zierde seines Hofes, seine Nichte Amalaberga übersendet.

<sup>7</sup> Arius (um 260-336), Seelsorgepriester in Alexandrien, leugnete die Gottheit Jesu. Das Konzil von Nikaia verwarf seine Lehre 325 als Häresie.



konnte, kam es 531 an der Unstrut (vermutlich bei Burgscheidungen) zu einer äußerst verlustreichen Entscheidungsschlacht, die das Ende des Thüringer Reiches herbeiführte.

Der fränkische Bischof und Geschichtsschreiber Gregor von Tours schrieb am Ende des 6. Jh. über die Niederlage der Thüringer, „dass das Bett des Flusses von der Masse der Leichname zugehäuft wurde, und die Franken über sie, wie über eine Brücke, auf das jenseitige Ufer zogen“<sup>8</sup>. König Hermenefrid wurde um 534 auf fränkischem Gebiet ermordet. Das Reich der Thüringer hatte 531 seine politische Unabhängigkeit eingebüßt. Auch wurde der thüringische Herrschafts- und Siedlungsraum drastisch verkleinert<sup>9</sup>. Als Zeichen der Unterwerfung hatten die Thüringer an die Franken einen jährlichen Tribut in Höhe von 500 Schweinen zu zahlen, den so genannten Schweinezins, der erst 1002 durch König Heinrich II. abgeschafft wurde.

Was das Siedlungsgebiet des Thüringer Stammes betrifft, so blieb es nunmehr beschränkt auf das Territorium zwischen Harz-Unstrutlinie und Thüringer Wald, Saale und Werra. Für dieses Gebiet, eigentlich nicht das ursprüngliche Hauptsiedlungsgebiet, setzte sich der Name Thüringen durch. Thüringen war bis in das 8. Jh. eine Randlandschaft des Fränkischen Reiches. Im Gebiet bis zur Unstrut siedelten sich die Sachsen an. Wahrscheinlich hatte die Franken (Theuderich und Chlothar, die Söhne Chlodwigs) im Kampf gegen Thüringen 531 ein Bündnis mit den im heutigen Niedersachsen und Westfalen siedelnden Sachsen geschlossen. Nach dem Verlust ihres Königtums mussten sich die Thüringer den Franken unterstellen.

Vermutlich befanden sich im Gefolge der Königstochter Amalaberga auch einige arianische ostgotische Geistliche aus Italien. Deren Glaubensverkündigung wird aber kaum über den Königshof hinausgereicht haben. Jedoch lassen adelige Grabfunde in Thüringen „zahlreiche ostgotische Einflüsse erken-

---

<sup>8</sup> JONSCHER/SCHILLING, Kleine thüringische Geschichte, S. 20. Auch wenn das Überlieferte „recht phantastisch und sagenhaft klingt, verdeutlicht es das Ausmaß der thüringischen Niederlage.

<sup>9</sup> Der Siedlungsraum erstreckte sich anfänglich von der Werra im Westen bis zur unteren Mulde im Osten und vom Braunschweigisch-Halberstädtischen Raum nördlich des Harzes bis zum Thüringer Wald und Erzgebirge im Süden. Das Zentrum lag zwischen Saale und Mulde. WERNER, Thüringen und die Thüringer, S. 14f.

nen, darunter auch Funde, die das Eindringen des arianischen ostgotischen Christentums bezeugen“<sup>10</sup>.

Mit der Eroberung des Thüringerreiches 531 „durch die katholischen Franken muss“ die arianische Glaubensvermittlung schon „als beendet betrachtet werden“<sup>11</sup>. „Die Franken öffneten sich bekanntlich dem Katholizismus, nachdem Chlodwig 496/97 vor einer entscheidenden Alamannenschlacht auf Zureden seiner Gemahlin, der Burgunderin Chrodechilde, diesen Glauben angenommen hatte“<sup>12</sup>.

## **1.2. Radegundis von Thüringen – Frankenkönigin und Klostergründerin**

Eine Nichte des Königs Herminafriids war Radegundis<sup>13</sup>. Radegundis kam 531 als Waisenkind in das Frankenreich. Sie war noch sehr jung, als sie „in die Hände der Sieger fiel“<sup>14</sup>. Radegundis wurde „wahrscheinlich erst zu diesem Zeitpunkt“ in Athies (Picardie) christlich erzogen<sup>15</sup>. Um 540 heiratete der Frankenkönig Chlothar I. (511-561, Sohn des Königs Chlodwig 482-511), die Thüringerin Radegundis, um so gleichsam einen Anspruch auf Thüringen geltend zu machen. Radegundis wurde ihren Aufgaben als Königin gerecht, jedoch beklagte ihr Gemahl, dass er „eher eine Nonne als eine Königin zur Gattin hatte“<sup>16</sup>.

Nachdem ihr Bruder als Vergeltung für den Aufstand der Thüringer (555) hingerichtet worden war, verließ Radegundis den Königshof und vertraute sich dem Bischof Medardus (Heiliger) an.

Radegundis hielt sich längere Zeit in der königlichen villa Saix (im Grenzgebiet zwischen Touraine und Poitou) auf, wo sie sich karitativ der Kranken und Armen annahm. Sie ließ sich aber nicht vom König zur Wiederaufnahme der

---

<sup>10</sup> WERNER, Thüringen und die Thüringer, S. 16. Abbildung S. 14: Adlerfibel aus dem Grab einer vornehmen, aus dem ostgotischen Adel stammenden Frau. Ossmannstedt bei Weimar 2. Hälfte des 5. Jh. Abbildung S. 17: Spangenhelm aus dem Grab eines hohen thüringischen Adligen in Stößen, Kreis Hohenmölsen, mit christlichen Symbolen, wohl aus einer ostgotischen oder byzantinischen Werkstatt 1. Viertel 6. Jh.

<sup>11</sup> STAAB, Erfurt, S. 27.

<sup>12</sup> Ebd., S. 28.

<sup>13</sup> Eine Tochter des Königs Berthachar, † um 529/531.

<sup>14</sup> STAAB, Erfurt, S. 28.

<sup>15</sup> WERNER, Radegunde, Sp. 794f.

<sup>16</sup> UYTFANGHE, Radegundis, Sp. 387.

Ehe bewegen. Schließlich errichtete Chlothar innerhalb von Poitiers ein Klostergebäude für Radegundis<sup>17</sup>. So war es der Königin möglich, um 550/560 in Poitiers ein namhaftes fränkisches Nonnenkloster gründen zu können<sup>18</sup>. Ihre Adoptivtochter Agnes wurde zur Äbtissin ernannt. Inwieweit ihr Klostereintritt auch eine „Form des stillen Widerstands gegen die Vernichtung ihrer Familie und die „Demütigung ihres Stammes“ bedeutete, sei dahin gestellt<sup>19</sup>. Das von Radegundis gegründete Kloster trug ursprünglich den Namen Notre Dame, wurde dann in Saint Croix umbenannt.

Seit ca. 567 gehörte der lateinische Dichter Venantius Fortunatus zu den Vertrauten und Korrespondenzpartnern der Königin. Von Kaiser Justinus II. konnte sie Kreuzreliquien aus Byzanz für ihr Kloster erwirken. Zu den Übergabefeierlichkeiten dichtete Venantius Fortunatus die berühmt gewordenen Hymnen „Pange lingua gloriosi“ und „Vexilla regis“<sup>20</sup>. Die Frankenkönigin und Klostergründerin Radegundis starb am 13. August 587 im Alter von 69 Jahren.

Sehr bald nach Radegundis Tod setzte die Verehrung ein. Diese wurde maßgeblich gefördert durch die Lebensbeschreibung des Dichters Venantius Fortunatus (kurz nach 587) und der Nonne Baudovina (um 609/614) von Ste. Croix.

In der Dichtung von Venantius Fortunatus hat auch der tragische Untergang des Thüringer Reiches Bearbeitung gefunden. Seine Schilderung beruht auf den Aussagen der thüringischen Prinzessin Radegundis, also einer Betroffenen. Der Titel heißt: *De excidio Thuringiae* (eine lateinische Elegie in Brief-

---

<sup>17</sup> Ebd., Sp. 387.

<sup>18</sup> Sie führte die Regel des Caesarius von Arles ein und setzte Agnes von Poitiers als Äbtissin ein. WERNER, Radegunde, Sp. 794. In Arles, auf einer Rhone-Insel, war 512 das erste Nonnenkloster Westeuropas gegründet worden.

<sup>19</sup> JONSCHER/SCHILLING, Kleine thüringische Geschichte, S. 20.

<sup>20</sup> UYTFANGHE, Radegundis, Sp. 387.

form)<sup>21</sup>. Der Dichtung nach zu urteilen, hatte Radegundis den Verlust ihrer Heimat nicht überwinden können<sup>22</sup>.

Über die Zeit, in der Radegundis sich als Königin karitativ betätigte, erzählt Venantius Fortunatus im hagiographischen Stil: *Wie sie so ihren Blick auf die Werke der Barmherzigkeit lenkte, ließ sie in Athies ein Haus bauen und gute Betten aufschlagen, um bedürftige Frauen aufzunehmen. Sie selbst wusch diese im Bade, verband die Wunden der Kranken, wusch den Kopf der Männer und bediente, die sie vorher gewaschen hatte. Sie gab ihnen eigenhändig zu trinken ... War die Zeit des Chorgebetes gekommen, und man aß noch zu Tische, so entfernte sie sich. Ebenso zur nächtlichen Zeit, da sie mit dem Fürsten zu Bette lag, bat sie, um der leiblichen Notdurft willen, aufstehen zu dürfen. Sie erhob sich und verließ das Schlafgemach und verrichtete ihre Gebete zu Gott*<sup>23</sup>.

Ihr Heiligenfest ist der 13. August. Verehrt wird die Königin als Vorbild für Askese und Caritas<sup>24</sup>. Wichtigste Quelle über ihr Leben ist die Radegundisvita von Venantius Fortunatus<sup>25</sup>. Auch berichtet Gregor von Tours über Radegundis. Er (Gregor) stand als Berater in enger Verbindung zu ihr, sodass Briefe an sie und von ihr überliefert sind<sup>26</sup>.

Nicht nur Radegundis wurde ins Frankenreich gebracht, sondern auch weitere Thüringer wurden zur Ansiedlung des fränkischen Binnenlandes herangezogen<sup>27</sup>. Thüringen entwickelte zum fränkischen Mittelrhein eine enge Beziehung.

---

<sup>21</sup> *Ach welches Verhängnis! Unbeerdigt bedeckten Leichen das Feld, und so liegt das ganze Volk in einem einzigen Grab.* Zitiert nach: PATZE/SCHLESINGER, Geschichte Thüringens (2), S. 138. Als Quelle: LEO, Gedichte des Fortunatus, in: MGH AA IV 1, 1881.

<sup>22</sup> *Der Schmerz des Reiches ist zugleich mein eigener Schmerz ... Ich allein habe alles überlebt und lebe, um sie zu beweinen.* Zitiert nach SCHULZE, Kirche, S. 138. Als Quelle: LEO, Gedichte des Fortunatus, in: MGH AA IV 1, 1881.

<sup>23</sup> SONNTAG, Momentaufnahmen, S. 35 (= Artikel „Die thüringische Königstochter Radegundis um 518-587, S. 34-37).

<sup>24</sup> Zentrum der Heiligenverehrung ist die Grabeskirche St. Marien (Ste. Radegonde) vor Poitiers, Blütezeit 12.-15. Jh., WERNER, Radegunde, Sp. 795.

<sup>25</sup> KRUSCH, Vita S. Radegundis, S. 364-377.

<sup>26</sup> KRUSCH/LEVISON, Gregorii episcopi turonensis (1), Liber III, 4, 7; Liber VI, 29; Liber X, 39,42; KRUSCH, Gregorii episcopi turonensis (2): Liber in Gloria confessorum, S. 814 (=Nr. 104).

<sup>27</sup> Staab stellt fest: „Das sieht zunächst nach Deportationen unzuverlässiger Bevölkerungselemente aus, aber man ist erstaunt über den auffallend hohen Status, den man nicht allein Radegundis, sondern etwa auch den thüringischen Siedlern in Rheinhessen zubilligte“. STAAB, Erfurt, S. 21.

### 1.3. Die Stammesherzöge. Ihre Bedeutung für die Anfänge der Mission

Nach dem Untergang des Thüringer Reiches (531) brachten fränkische Beamte und Kolonisten ihren christlichen Glauben mit nach Thüringen. Die Koppelung von fränkischer Herrschaft und christlicher Mission hat auch in Thüringen schon früh christliches Leben erstehen lassen<sup>28</sup>, obschon die ältere Bekehrungsarbeit weitgehend im Dunkel liegt. Organisierte Mission hat die fränkische Kirche der Merowingerzeit bei den unterworfenen Völkern allerdings nicht betrieben. Die Eingliederung Thüringens in das Frankenreich war vom 6.-8. Jh. mit Unruhen und Aufständen verbunden. So musste Childebert II. im Jahr 594 einen Aufstand lokaler Größen niederschlagen<sup>29</sup>.

Am Ende des 7. Jh. steckte das Frankenreich in einer tiefen Krise. Das merowingische Königtum war nicht mehr in der Lage, das Reich zusammen zuhalten. Friesen und Sachsen besetzten alten fränkischen Siedlungsraum am Niederrhein, Sachsen drangen nach Hessen vor. Zur Abwehr sächsischer Einfälle und slawischer Unruhen ließen die karolingischen Hausmeier seit dem ausgehenden 7. Jh. ein weiträumiges Verteidigungssystem in Hessen und in Nordthüringen anlegen. So entstand schließlich in der ersten Hälfte des 8. Jh. als Grenzwall die GERMAR-Mark sowie wie Burganlagen zwischen Unstrut und Elbe<sup>30</sup>.

Systematisch wurden fränkische Königshöfe angelegt, womit zugleich die Ansiedlung fränkischer Bauernkrieger (Christen)<sup>31</sup> einherging, zunächst am Oberlauf der fränkischen Saale, dann an der Werra und ferner nördlich und nordöstlich des Thüringer Waldes (Salz (bei Neustadt a. d. Saale), Mellrichstadt, Meiningen, Walldorf, Breitungen, Barchfeld, Salzungen, Dorndorf, Gerstungen, Mihla, Mühlhausen, (Groß-)Lupnitz bei Eisenach, Gotha, Apfelstädt, Mühlberg, Arnstadt).

Am frühesten und stärksten haben die Franken in der Rhön und in dem oberen Werratal südwestlich des Thüringischen Waldes kolonialisiert, am wenigstens in der Gegend zwischen Erfurt-Arnstadt und an der Saale<sup>32</sup>. Im 7. Jh., unter König Dagobert († 638), übten die Franken ihre Herrschaft in Thürin-

---

allein Radegundis, sondern etwa auch den thüringischen Siedlern in Rheinhessen zubilligte<sup>4</sup>. STAAB, Erfurt, S. 21.

<sup>28</sup> DASSMANN, Ernst, Das Bistum in römischer und fränkischer Zeit, S. 84.

<sup>29</sup> MÄGDEFRAU, Thüringen im Mittelalter, S. 2.

<sup>30</sup> Ebd.

<sup>31</sup> HERRMANN, Thüringische Kirchengeschichte 1, S. 4.

<sup>32</sup> Ebd., S. 5.

gen durch Stammesherrzöge fränkischer Herkunft aus. Es war so besser gewährleistet, dass der thüringische Adel die fränkische Oberherrschaft nicht in Frage stellte.

Der erstbekannte thüringische Herzog (erste Hälfte des 7. Jh.) ist **Radulf**. Er hatte innerhalb des Frankenreiches eine weitgehende Selbständigkeit erreichen können. Denn in der Schlacht an der Unstrut im Jahr 640 hatte er sich seine Unabhängigkeit vom elfjährigen Kinderkönig Sigibert III. erkämpft. Radulf, Repräsentant des fränkischen Königs gegenüber dem thüringischen Stamm, konnte so eine „quasi königliche Stellung“ erreichen<sup>33</sup>. Er war zum Repräsentanten der Thüringer dem fränkischen König gegenüber geworden. Die Anbindung Thüringens an das Frankenreich blieb bis zur Karolingerzeit relativ locker. Das von der fränkischen Zentralgewalt installierte Herzogtum des Radulf und die fränkisch beeinflusste einheimische Oberschicht, die führenden Familien dieses Raumes, wurden im 7. und beginnenden 8. Jh. zum Träger der Christianisierung in Thüringen<sup>34</sup>.

Über die nach den in dem Zusammenhang mit dem Herzog Radulf stehenden Ereignisse ist nichts feststellbar. Der Hausmeier Karl Martell (714-741) hatte aber offenbar die Stämme jenseits des Reiches wieder in eine wie auch immer gestaltete Abhängigkeit gebracht.

Im ausgehenden 7. Jh. war Thüringen den vom Frankenkönig eingesetzten, in Würzburg residierenden mainfränkischen christlichen Herrscher-geschlecht der **Hedenen** unterstellt. Diese verfügten bereits über Besitzungen in Thüringen. Es ist also eine engere politische Bindung Thüringens an das mainfränkische Herrscher-geschlecht festzustellen. Die Herrschaft der Würzburger Herzöge (der Hedenen) endete allerdings schon um 716. Der genaue Herrschaftsraum ist nicht mehr zu ermitteln.

Am Hof in Würzburg hielt sich über einige Jahre der irische Missionar Kilian auf. Er missionierte im Würzburger Raum. Kilian wurde um 689 auf Geheiß Herzog Gozberts sowie der Gemahlin Gailana ermordet. Kilian hatte versucht, bei der Herzogsfamilie die eherechtlichen Normen des Verbotes der Schwä-

---

<sup>33</sup> Zur Person und Herrschaft Radulfs s. SCHLESINGER, Frühmittelalter, S. 337f.

<sup>34</sup> WERNER, Gründungstradition, S. 7.

gerinnenehe durchzusetzen. Das kostete ihm und seinen Gefährten Kolonat und Totnan das Leben<sup>35</sup>.

Die ältere Forschung hat angenommen, dass der hl. Kilian und irische Mönche in Thüringen missioniert hätten. Die um 840 verfasste ältere Passio Kiliani liefert aber keinerlei Anhaltspunkte für eine Missionstätigkeit Kilians im Thüringischen<sup>36</sup>. Thüringische Kilianspatrozinien südlich des Thüringer Waldes sprechen vielmehr für die Verehrung des Heiligen, soweit es sich um zum Bistum Würzburg gehörende Kirchen handelt, für St. Kilian als Bistumspatron. Anzumerken ist, dass die Wirksamkeit der iro-schottischen Wanderprediger auf Einzel-, nicht Stammesbekehrung ausgerichtet war.

Die Herrschaft der Hedenen ist für die Anfänge der Christianisierung Thüringens von Interesse. Denn unter dem mainfränkischen Herzog Heden II., einem Zeitgenossen und Förderer des Angelsachsen Willibrord, wirkten christliche Missionare auch in den Thüringer Raum hinein. Ob Heden ein Nachkomme des Herzogs Radulf des 7. Jh. war, ist umstritten<sup>37</sup>. Es ist denkbar, dass es sich bei dem Geschlecht Hedens um Franken handelt, die in der ersten Hälfte des 7. Jh. zur Zeit Dagoberts I. in das Maingebiet kamen, so wie Radulf nach Thüringen kam<sup>38</sup>.

#### **1.4. Das Priester- und Heiligengrab von Schlotheim: Ältester christlicher Fund in Thüringen (600 oder frühes 7. Jahrhundert)**

In Schlotheim (14 km ostnördlich von Mühlhausen) wurden 1985 bei Ausgrabungen am Nordostrand der Stadt drei Bestattungen entdeckt, die „um 600 bzw. im 7. Jh. angelegt wurden und mit der fränkischen Ortsgründung Schlotheims in Verbindung zu bringen sind“<sup>39</sup>. Eines der Gräber enthielt das Skelett eines Mannes, der ein Alter von über 50 Jahren erreicht hat. Allerdings fehlte der Schädel. Aber der Grabgrubengröße nach muss er ursprünglich vorhanden gewesen sein. Offensichtlich ist der Schädel nach der Verwesung des Körpers dem Grab entnommen worden, denn Hieb oder Schnittspuren an den oberen Halswirbel fehlen.

---

<sup>35</sup> WENDEHORST, Kilian, Sp. 1428. Kilian und seine Gefährten werden als Frankenapostel und Martyrer verehrt, Fest 8. Juli. Die Überlieferung (Passio) bezeichnet die Herzogsfamilie als heidnisch. Es ist aber davon auszugehen, dass sie getauft war.

<sup>36</sup> STAAB, Erfurt, S. 34.

<sup>37</sup> Ebd., S. 22.

<sup>38</sup> SCHLESINGER, Frühmittelalter, S. 340.

<sup>39</sup> BEHM-BLANCKE, Das Priester- und Heiligengrab von Schlotheim, S. 199.

## Abkürzungsverzeichnis

AA	Auctores Antiquissimi
AmrhKg	Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte nebst Berichten zur kirchlichen Denkmalpflege im Auftrag der Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte in Verbindung mit Hans Ammerich, Josef Leinweber, Walter Michel, Franz Rudolf Reichert. Regina Elisabeth Schwerdtfeger, Winfried Weber hg. von Friedhelm Jürgensmeier.
BDLG	Blätter für deutsche Landesgeschichte
D	Diplom
D Kar	Urkunden der Karolinger
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche. 3. völlig neu bearbeitete Auflage hg. von Walter Kasper, Freiburg, 1993-2001.
MGH	Monumenta Germaniae Historica
MGH D	MGH Diplomata regnum et imperatorum Germaniae
MGH SsrerGerm	Scriptores Rerum Germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae Historicis separatim editi
ND	Nachdruck
SS	Scriptores
VeröffHistKommHessWaldeck	Veröffentlichung der Historischen Kommission Hessen Waldeck



## Literatur- und Quellenverzeichnis

- AA SS Acta Sanctorum. Hg. Jean BOLLANDUS u.a. Antwerpen 1643ff. ND. Paris 1863-1925.
- ACHT, KOPIALBUCH ACHT, Peter, Ein unbekanntes Kopialbuch des Allerheiligenspitals und späteren Reglerstiftes zu Erfurt, in: Sachsen und Anhalt, Jahrbuch der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt 13, 1937, S. 90-116.
- ANHALT, ROHRBERG ANHALT, Peter. Aus der Geschichte eines Grenzdorfes. Duderstadt 2005.
- ARNOLD VON LÜBECK, CHRONICA SLAVORUM ARNOLD VON LÜBECK, Chronica Slavorum, hg. von Georg Heinrich PERTZ (= MGH SsrerGerm 14), Hannover 1868.
- AUFGEBAUER, WILLIGIS AUFGEBAUER, Peter, Der Mainzer Erzbischof Willigis (975-1011) und sein Wirken auf dem Eichsfeld, in: Bischof Burchard I. in seiner Zeit. Tagesband zum landeskundlichen Kolloquium in Heilbad Heiligenstadt (= Beiträge aus den Archiven im Landkreis Eichsfeld Bd. I), Heiligenstadt 2001, S. 42-57.
- BAUER/RAU, QUELLEN BAUER, Albert/RAU, Reinhold (Bearb.), Quellen zur Geschichte der sächsischen Kaiserzeit (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters Bd. 8) 4. Aufl., Darmstadt, 1992.
- BEHM-BLANCKE, DAS PRIESTER- UND HEILIGENGRAB VON SCHLOTHEIM BEHM-BLANCKE, Günter, Das Priester- und Heiligengrab von Schlotheim. Zur Strategie und Mission der Franken in Nordthüringen, in: Alt-Thüringen. Jahresschrift des Museums für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, hg. von Rudolf Feustel 24. Bd. Weimar 1989, S. 199-220.

## Orts- und Personenregister

- Abtsbessingen..... 77  
Adalbert II. von Calw, Graf..... 164  
Adalbert II. von Saarbrücken,  
  Erzbischof..... 190  
Adalbert von Saarbrücken,  
  Erzbischof..... 152, 153, 154, 155,  
  156, 157, 158, 171, 174, 180, 183,  
  184, 190, 191  
Adalbert, Viztum ..... 178  
Adalgar, Bischof..... 71  
Adam, Johann ..... 68  
Adela, Äbtissin ..... 30  
Adelhard von Burgdorf ..... 195  
Adelheid, Äbtissin ..... 186  
Adelheid, Frau Ludwigs des  
  Springers..... 167, 187  
Adelheid, Frau Ottos des Großen  
  ..... 115, 121  
Adelheid, Frau Volkmars von  
  Thüringen ..... 207  
Adelheid, Frau von Klettenberg  
  ..... 173  
Adilind, Frau Bruns ..... 127  
Adolar, Heiliger . 56, 180, 182, 183,  
  254  
Adolf von Altena, Erzbischof.... 206  
Adorf ..... 242  
Aenraed, Priester..... 35
- Amalaberga, Schwester des  
  Ostgotenkönigs Theoderich .. 13,  
  14  
Amöneburg. 29, 30, 41, 42, 54, 196  
Anaklet II., Papst..... 189  
Andechs..... 223, 225, 226  
Andreas I., Abt ..... 166  
Andreas II., König..... 212, 223, 225  
Anno II, Erzbischof..... 138, 141
- Agapet II., Papst..... 108  
Agnes von Poitou..... 132  
Agnes, Adoptivtochter Radegundis  
  ..... 16  
Akkon.....203, 225, 230, 231  
Albert von Orlamünde, Graf.... 221  
Albrecht der Große, Herzog .... 247  
Albrecht II. von Magdeburg,  
  Erzbischof..... 210  
Albrecht von Magdeburg,  
  Erzbischof..... 209  
Albrecht von Meißen, Markgraf205  
Aldebert, Bischof ..... 57  
Alexander III., Papst..... 196, 199  
Alexios I. Komnenos, Kaiser .... 202  
Alkersleben ..... 163  
Allstedt103, 104, 109, 121, 128, 129  
Altenbeichlingen ..... 79  
Altenberg ..... 231, 243  
Altenbergen ..... 141  
Altenburg ....11, 104, 193, 205, 250,  
  253  
Altengottern..... 122, 123  
Altenkampen ..... 173, 174  
Altmühlhausen ..... 93  
Altmünster ..... 65  
Altzella ..... 248  
Alvold, Adliger ..... 31, 34, 42
- Ansgar, Bischof..... 70, 71  
Apfelstädt ..... 18, 85  
Apolda.....94, 154, 162, 165, 177  
Aribo, Erzbischof ..... 128, 130, 131  
Arles ..... 62  
Arnold von Kärnten, König..... 71  
Arnold von Lübeck..... 200  
Arnold von Selenhofen, Erzbischof  
  ..... 192, 194, 196

Arnold, Propst..... 180  
 Arnstadt.. 18, 19, 24, 26, 34, 35, 45,  
 79, 85, 101, 106, 107, 108, 109,  
 141, 142, 176, 250, 253  
 Arnulf von Kärnten, König.. 70, 71,  
 72, 111  
 Arnulf von Metz ..... 26  
 Aschaffenburg..... 121, 141, 154  
 Asolveroth ..... 176  
 Asulf ..... 31, 34  
 Athies..... 15, 17  
 Augsburg ..... 133, 219, 230  
 Augustinus, Heiliger ..... 177, 178  
 Aureus, Heiliger.. 68, 130, 182, 254  
 Bamberg 62, 71, 128, 129, 157, 192,  
 195, 210, 223, 232, 236  
 Barchfeld..... 18, 85, 90  
 Bardo, Erzbischof..... 128, 130, 131  
 Beatrix von Brabant..... 245  
 Beatrix von Hohenstaufen ..... 210,  
 211, 214  
 Bechstedt..... 77  
 Behm-Blancke, Günter ..... 22  
 Ber(n)no von Querfurt-Seeburg,  
 Graf..... 177  
 Berchtrat, Nonne ..... 60  
 Berehtere, Priester..... 34  
 Berengar II., Markgraf..... 115  
 Berenger, Graf ..... 154, 165  
 Berhtgit, Cousine Luls..... 55  
 Berka ..... 78  
 Bernhard von Clairvaux ... 172, 190  
 Bernhard von Halberstadt, Bischof  
 ..... 108  
 Bernold, Bischof ..... 132  
 Bernshausen ..... 95  
 Bernterode ..... 198  
 Bertha, Äbtissin..... 198  
 Bertha, Ehefrau Heinrichs von der  
 Lausitz..... 168, 171  
 Bertha, Schwester Wiprechts.... 169  
 Berthold, Kaplan..... 230, 232, 250  
 Bertholdsburg ..... 142  
 Beuren..... 95, 176, 220  
 Bia, Äbtissin ..... 129  
 Bibra..... 127, 177, 249  
 Bielen ..... 194, 195  
 Bietmühle ..... 91  
 Bilstein ..... 95  
 Bingen ..... 196, 212  
 Birkenfelde ..... 136  
 Bisin, König..... 13  
 Blasienzell ..... 167  
 Bleicherode..... 162, 174  
 Bodenhausen ..... 137  
 Bodenstein ..... 176  
 Boleslaw I., Herzog ..... 125, 138  
 Bonifatius ..9, 10, 25, 28, 29, 30, 31,  
 32, 33, 34, 35, 38, 39, 41, 42, 43,  
 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52,  
 54, 56, 57, 58, 59, 60, 62, 74, 78,  
 79, 86, 88, 98, 180, 182  
 Bonn..... 103  
 Bonnrode ..... 167  
 Borgo San Domino ..... 229  
 Borsch ..... 92  
 Boso, Kappelan ..... 110  
 Bothenheilingen..... 92, 122  
 Bouvines ..... 215  
 Braunschweig....198, 201, 210, 214,  
 215, 223, 247  
 Breitungungen ..... 18, 85, 89, 90, 91  
 Bremen ..... 71, 146  
 Bretislav, Herzog..... 134  
 Brevnov ..... 134  
 Brindisi..... 231, 232  
 Brun, Edelmann ..... 127  
 Brun, Erzbischof..... 107, 108  
 Brunward, Chorbischof ..... 63  
 Büraburg.31, 44, 45, 46, 47, 49, 51,  
 56, 75  
 Burchard vom Petersberg, Abt155,  
 166  
 Burchard von Halberstadt, Bischof  
 ..... 131  
 Burchard von Worms, Bischof. 125

# Bildnachweis

- Titel, 218 Wolter-von dem Knesebeck, Harald, Der Elisabethpsalter in Cividale del Friuli. Buchmalerei für den Thüringer Landgrafenhof zu Beginn des 13. Jahrhunderts, Berlin 2000, S. 291. (= Bild Museo Archeologico Nazionale, Ms. CXXXVII, fol. 167v.)
- 21 Günter Behm-Blancke, Das Priester- und Heiligengrab in Schlotheim, S. 202, 213.
- 27,81, 87 Schulze, Pfarrorganisation, S. 50, 53, 67
- 37 Padberg, Bonifatius, (Umschlag Innen).
- 40,181, 188 Hans Müller, Thüringen. Reisen durch eine deutsche Kulturlandschaft, DuMont Kunst-Reiseführer, Köln 1990.
- 53 Wand, Das Eichsfeld als Bischöfliches Kommissariat (= Bildanhang).
- 61, 99 Kahl, Wolfgang, Die Martins- und Michaelkirchen als Missionsstationen fränkischer Kolonisation (= Zeitschrift des Vereins für Thüringer Geschichte Bd. 48, Jena 1994, S. 9-49), S. 22, 29.
- 113 Julius Schmidt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Nordhausen (= Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen; 11). Halle 1888, S. 88 Figuren I und 2; S. 90 Figur 3; S. 91 Figuren 4-6.
- 124, 143 Walter Rassow (Bearb.), Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Heiligenstadt (= Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen. Heft XXVIII. Kreis Heiligenstadt). Halle 1909, S. 110, 95
- 124 Siegel: Wand, Heiligenstadt und seine Stadtpatrone, S. 71 (nach Acta Sanctorum).
- 149 Siegel Heinrichs IV. (L. F. Hesse 1815): Unbehaun, Die Klosterkirche zu Paulinzella, S. 25.
- 159-161 Jürgensmeier, Das Bistum Mainz, Kartenbeilage von Gg. Palzer
- 224 Bischöfliches Ordinariat Erfurt
- 234 Jürgensmeier, Elisabeth, S. 114.
- 252 Rat der Stadt Erfurt (Hg.), Geschichte der Stadt Erfurt, Weimar 1989, S. 100 Abb. 79.
- 297 Radegundis Fenster der 1856 erbauten katholischen Kirche zu Gotha. Kath. Pfarramt.
- 297 Postkarte hg. vom Marienstift Arnstadt. Foto Vollbrodt.
- 298 Bonifatius Figur in Wilbich: Reinhold Wand
- 298 Dom Innen: Bischöfliches Dombauamt Erfurt
- 299 Wand, Das Reichsstift, S. 499.
- 300 Statue Gunther: Stadtmüller/Pfister, Die Geschichte der Abtei Niederaltaich 731-1986.
- 300 Müller, Die Propstei Göllingen, S. 191.
- 301 Medaillon: Museum Gemeinde Rottenbach.
- 301 Unbehaun, Die Klosterkirche zu Paulinzella. S. 24, 43.
- 302 Jürgensmeier, Elisabeth, S. 49 (= Altar-Tafel, Wallraf-Richartz-Museum Köln).
- 302 Elisabethfigur in Heiligenstadt: Arno Wand
- 302 Elisabethfigur in Wilbich: Reinhold Wand
- 303 Lanze: Feustel, Rudolf (Hg.), Alt-Thüringen (= Jahresschrift des Museums für Früh- und Frühgeschichte Thüringens 24. Bd.), Weimar 1989, Farbtafel I (Anhang).
- 304 Autorenfoto: Foto Gebhardt Heiligenstadt.
- Vorsatz Karte Land Thüringen, nach Dehio, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler Thüringen.
- Nachsatz Klöster und Stifte des Mittelalters. Kartenbeilage in Mitteldeutsche Forschungen, Geschichte Thüringens 2. Bd. 2. T.

*Hl. Mathilde*



*Mathilde mit dem Modell der Stiftskirche in Nordhausen (Chorraum des 13. Jh.). Chorgestühlswange des Domes (Eichenholz, 2. Hälfte des 14. Jh.)*

*Die Königin wirkte als Gemahlin Heinrichs I. und Mutter Kaiser Ottos des Großen friedensstiftend und karitativ. In der Vorburg ihres Witwensitzes Nordhausen gründete sie das Domstift.*

*Hl. Elisabeth*



*Elisabeth pflegt Kranke. Darstellung der Kölner Meister (14. Jahrhundert).*



*Altarfigur der Kirche in Wilbich  
(Holz, aus Tirol 1913).*



*Elisabethfigur im Haus St. Vincenz  
in Heiligenstadt (18. Jh.).*

## Arno Wand

Dr. theol.

1943 geboren,

Heimatgemeinde: Wilbich/ Eichsfeld.

Studien: Am Philosophisch-Theologischen Studium Erfurt und im Pastoralseminar Neuzelle.

Doktoratsstudium und Promotion an der Paris-Lodron-Universität Salzburg.

Seit der Priesterweihe 1969 (Erfurt) pastorale Tätigkeit als Kaplan und Pfarrer. Von 1992 Rektor in der Klinikseelsorge in Heilbad Heiligenstadt, Haus St. Vincenz, und seit 2002 im Eichsfeld Klinikum (Heiligenstadt, Reifenstein, Worbis). Zahlreiche Veröffentlichungen zur Thüringer Regional- und Kirchengeschichte, so über das katholische Reichsstift und die evangelische Reichsstadt Nordhausen und die Eichsfeld-Region.

Seine Untersuchungen tangieren verschiedentlich die Bistumsgeschichte der Erzdiözese Mainz (kirchliche Obrigkeit Thüringens).

